

**Zeitschrift:** Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland  
**Herausgeber:** Jahrbuch Oberaargau  
**Band:** 2 (1959)

**Buchbesprechung:** Zum Kunstdenkmälerband Emmental-Oberaargau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## ZUM KUNSTDENKMÄLERBAND EMMENTAL-OBERRAARGAU

Im Rahmen der *Kunstdenkmäler der Schweiz* die in nahezu hundert Bänden, von denen heute vierzig vorliegen, «eine wissenschaftliche Beschreibung der heimischen Kunstaltertümer vom frühen Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts» vermitteln wollen, werden die Denkmäler des Kantons Bern voraussichtlich zehn Bände beanspruchen<sup>1</sup>. Mit fünf Bänden ist die Bearbeitung der Stadt jener des Landes vorausgegangen: drei Stadtbände sind bereits erschienen, ein vierter ist zum Satz gegeben und zum fünften stehen die Manuskripte vor dem Abschluss. Dieses Jahr erfolgte nun der Schritt aufs Land hinaus, die Arbeiten zum Band Emmental-Oberraargau sind in Angriff genommen worden. Dem genannten Landesteil, der die Ämter Aarwangen, Burgdorf, Signau, Trachselwald und Wangen umschliesst und zu dem sich noch Fraubrunnen gesellt, gebührte der Vorrang, da er sich der Idee der Kunstdenkmäler gegenüber am aufgeschlossensten gezeigt. Seine Gemeinden haben sich fast durchwegs dazu verpflichtet, den Kanton durch zum Teil ansehnliche Beiträge in diesem Unterfangen zu unterstützen. Die weiteren Landbände, deren Reihenfolge noch nicht feststeht, sollen die Landesteile Mittelland, Oberland, Seeland und Jura erfassen.

Wie gestaltet sich der Werdegang eines Kunstdenkmälerbandes, begonnen mit der ganzen Organisation und Finanzierung? Die Initiative geht von einem privaten Verein, der *Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte* aus, die die Bearbeitung der verschiedenen Kantone anregt. In den Kantonen bilden sich hierauf *Arbeitsausschüsse* mit Vertretern der Behörden und der Wissenschaft, die sich um die Beschaffung der finanziellen Mittel bemühen, einen Bearbeiter aussuchen und ihn beauftragen. Der Kanton, unterstützt durch die Gemeinden, übernimmt aber nicht nur die Entschädigung des Bearbeiters, sondern die ganze Herstellung des druckreifen Manuskriptes, das heisst auch die Kosten für die photographischen Aufnahmen, das Aufnehmen und Zeichnen der abzubildenden Pläne und die Entschädigung des Urkundenbearbeiters, sofern ein solcher dem eigentlichen Bearbeiter zur Seite gestellt werden kann.

Das abgeschlossene Manuskript gelangt, nachdem von zuständiger Seite

ein Gutachten abgefasst worden ist, an die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, die auf Grund ihrer Mitgliederbeiträge und mit Subventionen der Eidgenossenschaft die Kunstdenkmälerbände in der stattlichen Auflageziffer von 11 000 Exemplaren drucken lässt und herausgibt. Die Mitglieder erhalten seit 1950 ununterbrochen zwei Bände als Jahresgabe (Jahresbeitrag Fr. 35.–). Um die Einheitlichkeit dieser Bände, die wissenschaftlichen und mannigfaltigen Probleme der Drucklegung sind die *Redaktionskommission* und ein *Herstellungsredaktor* besorgt, mit denen der Bearbeiter von Anbeginn intensive Verbindung pflegt.

In den Kunstdenkmälerbänden wird grundsätzlich jeder Ort mit einem einleitenden Kapitel über seine Geschichte und mit Kapiteln über seine Wehrbauten – sofern solche vorhanden sind –, seine kirchlichen Denkmäler und seine Bürgerbauten bedacht. Besondere Bedeutung wird den alten Ansichten beigemessen (Zeichnungen, Stiche). Eine der schwierigsten Aufgaben besteht darin, den Ortschaften und den einzelnen Denkmälern den ihnen gebührenden Platz einzuräumen. Selbstverständlich ergeben sich, da die geschichtliche Bedeutung und der künstlerische Wert ausschlaggebend sind, von Ort zu Ort und von Landschaft zu Landschaft Gewichtsverlagerungen, in der einen Gegend nach den Burgen und Schlössern, in einer anderen nach den Kirchen und ihren Glasgemälden, in einer dritten nach den stattlichen Bauernhäusern oder bedeutenden Brückenbauten. Erfasst werden dabei nicht nur die Bauwerke an und für sich, sondern auch ihre Ausstattungsstücke (Plastik, Malereien, Glasmalereien, Mobiliar, Öfen, Bilder, bei Kirchen u.a. die Abendmahlsgeräte), selbst wenn sie sich nicht mehr an Ort und Stelle befinden.

Bei der Vielfalt der zu bearbeitenden, oft weit zerstreuten Objekte ist der Bearbeiter auf ständigen Kontakt mit den verschiedenen Forschern, die sich der Lokalgeschichte widmen, angewiesen. Auf gegenseitigem Austausch von Material und Gedanken beruht oft das gute Gelingen eines Landbandes. Die in Vorschriften genau umrissene Aufgabe des Bearbeiters besteht zur Hauptsache darin, den gegenwärtigen Stand der Forschung festzuhalten. Doch ergeben sich auf Grund der neuen Übersicht und dank des ausgezogenen Quellenmaterials ganz von selber auch neue Zusammenhänge, neue Zuschreibungen an diesen oder jenen Meister, können bis dahin wenig beachtete Denkmäler plötzlich vermehrt ins Licht gestellt werden.

Die Hauptziele des Kunstdenkmälerwerkes sind zusammenfassend die folgenden: eine Grundlage für alle weiteren Forschungen zu schaffen, den

Wert und damit die Schutzbedürftigkeit der Denkmäler einer breiteren Schicht der Bevölkerung vor Augen zu führen und endlich die Liebe zur heimatlichen Kunst immer wieder neu zu erwecken; namentlich in einer Zeit, in der ein rascher wirtschaftlicher Aufstieg zu überstürztem Bauen führt und viele äusserliche Werte die historischen, althergebrachten zu bedrohen scheinen.

Luc Mojon

*Anmerkung*

- <sup>1</sup> Siehe Übersichtskarte in «*Unsere Kunstdenkmäler*», Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Jahrgang X, 1959, Nr. 3, S. 51